

## **„Wenn eine Werkstatt online geht – ein medienkritischer Diskurs zur digitalen Kommunikation und Kooperation in einem Werkstatt-Team“**

*Sven Trostmann*

Lernwerkstatt der Universität Bremen

Beitragsart: Forum

Die pädagogische Lernwerkstatt am Fachbereich 12 der Universität Bremen wird organisiert, verantwortet und gelebt von Studierenden, die sich regelmäßig treffen, zusammensitzen, Ideen austauschen, diskutieren, Absprachen formulieren, Entscheidungen treffen, Aufgaben verteilen, bearbeiten, bewältigen, Aktionen verbreiten, Interessen wecken, Beteiligungen erreichen und wieder neue Ideen austauschen... Im Zentrum dieses Prozesses, vergleichbar mit den Phasen eines Management-Regelkreises, steht Kommunikation und Informationsübermittlung. Aber was, wenn sich die Beteiligten nicht mehr sehen, wenn Gespräche in der Präsenz nicht mehr stattfinden können und dürfen? Welche Kanäle sollen genutzt werden, welche dürfen genutzt werden? Wieviel kritischer Blick sollte in diesem Abstimmungsprozess auf die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten gerichtet werden? Facebook, Instagram, Telegram, WhatsApp... Welcher Messenger, welche sozial media-Plattform soll es denn jetzt sein? Die Zahlen der Nutzer\*innen solcher Dienste gehen in die Millionen bis Milliarden.

„Facebook alleine erreicht 1,8 Milliarden tägliche Nutzer und 2,7 Milliarden waren es insgesamt im September 2020“. [...] „Instagram steht bei über 600 Millionen aktiven Nutzern. Davon gehen 400 Millionen jeden Tag online. 400 Millionen Nutzer greifen täglich auf Audio-und Videochats im Messenger zurück. WhatsApp wächst ebenfalls ordentlich und hat inzwischen 1,2 Milliarden Nutzer weltweit. 100 Milliarden Nachrichten werden pro Tag auf WhatsApp verschickt.“ (Roth, 2020) „Telegram, ein Cloud-basierter Instant-Messaging-Dienst, konnte im April 2020 rund 400 Millionen monatlich aktive Nutzer weltweit verzeichnen. Im März 2018 belief sich die Anzahl der monatlich aktiven Nutzer von Telegram auf 200 Millionen.“ (Poleshova, 2020)

Was spricht nun aber für und was gegen die Option über solche Kanäle miteinander und mit anderen in Kommunikation zu treten? Welche Ansprüche formulieren Studierende der Werkstatt innerhalb dieses Aushandlungsprozesses? „Für soziale Zusammenhänge wie Teams ist es also nach dieser Theorie [Selbstbestimmungstheorie nach Deci & Ryan, 1993] wichtig, dass in Interaktionen, wie z. B. einer Teambesprechung, diese Bedürfnisse Beachtung finden. Kriterium für eine gute Gesprächskultur (auch in kritischen Fällen wie Zielvereinbarungs-Gesprächen, Feedbackrunden oder Anweisungs-Situationen) wäre also, inwiefern die Kommunikation als autonomieunterstützend, verbindend und wertschätzend bewertet werden kann.“ (Pesch 2017, S. 11) Wie soll ein digitales Tool, ein Messenger-Dienst diese Ansprüche erfüllen und wie sieht eine Wahrheit in diesem Kontext auch aus? Denn, wenn sich auch in den letzten Jahren eine positive Entwicklung auf den großen Plattformen zeigt, so dass ein sogenanntes „Deplatforming“ – also „von der Plattform entfernen“ (Rafael, 2020) immer mehr angewendet wird, bleiben trotzdem „viele Rechtsextreme auf den Plattformen übrig, von weniger eindeutigen Antisemit\*innen, Verschwörungsideolog\*innen, Rassist\*innen oder Islamfeind\*innen ganz zu schweigen“ (ebd. 2020). Auch der Messenger-Dienst Telegram steht aktuell starker Kritik ausgesetzt. „Die App wird oft auch von Verschwörern und Kriminellen genutzt. Grund: Das Netzwerkdurchsetzungsgesetz greift hier nicht.“ (Sterz 2020) Aber was tun, wenn eine Lernwerkstatt bzw. das Team auf diese Medien angewiesen ist? Wenn das Team die Kommunikation darüber aufrechterhalten will, seine Arbeit darüber öffentlich machen will, um u.a. auch Beteiligung anderer Interessierter zu ermöglichen?

Ich lade gemeinsam mit Studierenden aus der Grundschulwerkstatt in Bremen zu einem medienkritischen Diskurs in Bezug auf digitale Kommunikationswege in Lernwerkstätten ein und gemeinsam die verschiedenen Umgehensweisen in euren Lernwerkstätten miteinzubeziehen. Möglicherweise kommen wir auch dazu eine Position anzudiskutieren, wie viel medienkritischer Blick auf Werkzeuge innerhalb der Digitalisierung in Lernwerkstätten wünschenswert bzw. notwendig wird, um den Anspruch von Lernwerkstätten als Orte der kritischen und reflexiven Auseinandersetzung (u.a. Müller-Naendrup & Selzner 2014; Schmude & Wedekind 2014), auch im Verständnis Deweys (1993), im Kontext einer medienkritischen Demokratiebildung zu erfüllen.